



Deutsch-Amerikanische Gesellschaft: Mit Gerald Baars nach New York

Das Highlight im Programm der Deutsch-Amerikanischen Gesellschaft des Jahres 2011 war eine besondere Reise nach New York und Washington, von Gerald Baars perfekt vorbereitet und durchgeführt – das Thema: Die USA – ein Jahrzehnt nach dem 11. September. Auf der Suche nach dem erschütterten American Dream.

Widersprüchlich ist alles, was sich um diesen „American Dream“ rankt. In der Wall Street führten wir ein Gespräch mit Ted Weisberg, einem der ältesten „Trader“ der New Yorker Börse. Einerseits überzeugt vom Sinn einer freien Finanzwirtschaft, sieht er, dass die Deregulierung der letzten Jahre nichts gebracht hat außer höheren Risiken – „...and this is not what Stock Exchange is meant for“. Gleichwohl verteidigt er entschieden die Idee der Freiheit – die USA sind und bleiben für ihn das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Ganz im Gegensatz dazu hörten wir bei der „Coalition of the Homeless“, einer der für die USA so typischen privaten Hilfsorganisationen, den Satz: „The American Dream is a myth“ – ein Mythos, der gerade von denen gepflegt wird, auf die er eben nicht zutrifft, weil sie von Haus aus die besten Chancen für einen gesellschaftlichen Aufstieg hatten. 40.000 Obdachlose, darunter 16.000 Kinder, werden z.Zt. in offiziellen Obdachlosen-Asylen gezählt. Das Problem kommt immer mehr in der Mitte der Gesellschaft an – auch ein Grund für viele, sich der Bewegung „Occupy Wall Street“ anzuschließen, deren Anfänge wir sehen konnten. Um zu verstehen, wie

anders „die“ Amerikaner denken als wir, muss man sich bewusst machen, wie sehr 9/11 dieses Land und seine Mission verändert hat. Der Vergleich der Bilder an „Ground Zero“ vor und nach der Zerstörung kann die Erschütterung zumindest ahnen lassen – erst recht die Schilderung der dramatischen Situation durch Gerald Baars am Ort des Geschehens selbst.

Ein Ausflug nach Washington stand im Programm: kleinstädtisch im Vergleich zu New York, und doch das Zentrum der Politik und Geschichte der USA, vermittelt durch einen Spaziergang über die National Mall zum Weißen Haus und zum Arlington-Friedhof, wo wir die Gräber von John und Robert Kennedy besuchten. Besonderer Höhepunkt war am 3. Oktober das Gartenfest in der Residenz des deutschen Botschafters – für die „Szene“ in Washington ein besonderes Ereignis, und für uns erst recht.

Zurück in New York, erhielten wir Einblicke in das Rechtssystem bei einem Besuch im Court House. Im Emergency Room des Beth Israel Hospital erfuhren wir durch einen sehr erfahrenen Arzt, dass es neben dem verbreiteten „Sozialismus“-Verdacht gegen Obamas Gesundheitsreform auch andere Positionen gibt, die unseren Vorstellungen von Sozialstaat eher entsprechen.

Die Spannungen zwischen den USA und der UNO, besonders in der Ära Bush, hatten wir alle im Hinterkopf beim Besuch des UN-Hauptquartiers am East River. Hier erfuhren wir, dass dieses schwierige Verhältnis eine lange Vorgeschichte hat, die sich auch



Fotografische Eindrücke einer perfekt organisierten Studienreise, geleitet von Gerald Baars (auf dem Gruppenfoto, 3. v. li.) – Mitte: Teilnehmerin auf Blauhelm-Mission im UN-Hauptquartier – Rechts: Gespräch in der New Yorker Börse – Unten: Flat Iron Building © Eckhard Kohle

auf die Ausstattung des Gebäudes selbst ausgewirkt hat: Es ist höchste Zeit für das Sanierungsprogramm, über das wir von einem Mitglied des Projektteams für den „Capital Master Plan“ informiert wurden.

Im Fernsehen sehen wir immer wieder zwei Gesichter: Hanni Hüscher berichtet aus Washington, Thomas Roth aus New York. Beide haben uns in ihren Studios empfangen und über ihre Arbeit informiert: Hanni Hüscher bereite einen Beitrag über die Baumwollente im Süden vor, Thomas Roth beschäftigte sich mit „Occupy Wall Street“. Es war ein besonderer Eindruck, journalistische Arbeit hautnah zu erleben.

Das Programm setzte für alle Teilnehmenden, die richtigen Impulse, sich weiterhin intensiv mit den USA und ihrer politischen Kultur auseinander zu setzen – auch und gerade im Wahljahr 2012: Werden diejenigen Erfolg haben, die – wie die „Tea Party“ – Obama aus dem Amt jagen wollen, oder kann sich Obama trotz der schlechten wirtschaftlichen Entwicklung behaupten?

Eckhard Kohle